Geistes Uebungen

über die

Wohlthätigkeit des Christenthums

auf

gnädigsten Befehl

und

in Höchster Gegenwart

Sr. Hochfürstlichen Gnaden

zu Bamberg

in der Universitätskirche

gehalten

in der Charwoche.

1790.

Gedruckt bey Johann Michael Gertner, hochfürstl. Hof- und Domkapitl. Buchdrucker.

„Erneueret euch in dem Geiste eueres Gemü-
„thes, und ziehet einen neuen Menschen an,
„welcher nach Gott in Gerechtigkeit, und
„wahrer Heiligkeit erschaffen ist. Ephes. 4. Kap.
23, 24. V.

Ordnung

des

Geistesübungen.

Am Palmsonntage

Der Anfang wird bey ausgesetztem heiligen Kreuzpartikel gemacht,

mit

der Anrufung des heiligen Geistes

„Geist Gottes, komm von deinen Höhen!

Im Tone: Geist Gottes, Geist der reinen Liebe 2c. pag. 34.

Vorbereitungsrede

Von der Ursache, warum viele Christen ihre heilige Religion nicht schätzen, und derselben nicht gemäß leben.

Text: Wer sagt, er kenne Christum, und seine Gebothe nicht hält, in dem ist die Wahrheit nicht. 1. Joh. II. 4.

Plan.

A) Viele schätzen ihr Christenthum nicht, weil sie
1. die Wohlthat ihres Berufes dazu, die
a) sowohl in Ansehung ihrer großen Vortheile, als
b) weil sie eine lautere Gnade ist, allen Dank verdienet, nicht einsehen; und zwar
2. aus ihrer Schuld nicht einsehen.

B) Viele schätzen zwar das Christenthum, leben aber demselben nicht gemäß, weil sie die Wohlthätigkeit desselben nicht vom rechten Gesichtspunkte ansehen. Dieser falsche Begriff wird
1) widerleget,
2) berichtiget.

Nach diesem wird vom Chore angestimmt O Crux etc. pag. 33.

Dann wird die Abendsandacht beschlossen mit folgendem Gesange:

Erbarme dich Gott ꝛc. pag. 36.

Am

Am Mondtage.

Morgens.

Der Anfang mit der Anrufung des heiligen Geistes, wie gestern. Darauf bethet der Priester das Vorbereitungsgebeth, wie unten pag. 17.

Dann folgt die

Erste Rede

Von der Wohlthätigkeit des Christenthums in seinen Glaubenslehren.

Text: Der Glaube ist eine Gabe Gottes. Ephs. II. 8.

Plan.

Wohlthätig ist das Christenthum in seinen Glaubenslehren,

A) Was die Wahrheiten anbelangt, die es uns durch den Glauben offenbaret, sowohl jene, die uns

1) Gott, nebst seinen Vollkommenheiten und Gesinnungen gegen uns, als jene, die uns

2) den Menschen

a) nach seiner Bestimmung,

b) nach seinen Verderben, als auch jene, die uns

3) den Mittler zwischen Gott und den Menschen zu erkennen geben.

B) Was den Glauben anbelangt, durch den es uns diese Wahrheiten offenbaret; denn ohne ihn würden

1) viele Wahrheiten nicht so allgemein, und so leicht,

2) viele gar nicht,

3) alle nicht so gewiß erkannt seyn.

Hierauf folget die heilige Messe, wie unten.

Zum Schlusse wird gesungen

Ich glaube Gott pag. 35.

Nachmittag.

Der Anfang wird gemacht mit der Anrufung des heil. Geistes, wie oben, hierauf die

Zwey.

Zweyte Rede

Von der Wohlthätigkeit des Christenthums in seinen Sittenlehren.

Text. Selig sind, die das Wort Gottes hören, und dasselbe beobachten. Luk. XI. 29.

Plan.

Wohlthätig ist das Christenthum in seinen Sittenlehren,

A) Für jeden einzelnen Menschen, denn die Sittenlehren des Christenthums

1) ordnen ihn durch die Herrschaft über die Leidenschaften;

a) Unglück des Menschen, der sich den Leidenschaften ergiebt;

b) Glückseligkeit des Menschen, der sie nach Anweisung des Christenthums zu beherschen gelernt hat.

2) Sie beruhigen ihn in den widrigen Begebenheiten des Lebens, seyen sie entweder

a) Unglücke der Natur, oder

b) Kränkungen des Mitmenschen.

B) Für die menschliche Gesellschaft, und zwar

1) für die häusliche,

a) der Aeltern und Kinder,

b) der Herren und Diener,

c) der Eheleute.

2) Für die große Gesellschaft, den Staat; denn die Sittenlehren des Christenthums bilden

a) gute Bürger und Unterthanen,

b) rechtgeschaffene Vorgesetzte.

Nach diesem wird gesungen. Es sieht der Herr auf mich pag. 38.

Darauf folgt die Gewissenserforschung über die Pflichten eines Christen gegen Gott.

Alsdann das O Crux ave pag. 33.

Zum Schlusse folgendes Lied:

Mein Gott verzeihe mir pag. 40.

Am Dienstage

Morgens.

Anrufung des heil. Geistes; wie oben.

Hierauf die

Dritte Rede

Von der Wohlthätigkeit des Christenthums in der Art seiner Gesetzgebung.

Text. Ihr seyd nicht zu einen fühlbaren Berg, und einen brennenden Feuer, nicht zum Sturmwind und Finsterniß und Ungewitter — sondern zu Jesum den Mittler des neuen Bundes hinzugetretten. Hebrä. XII.

Plan.

Wohlthätig ist das Christenthum in der Art seiner Gesetzgebung, die etwas ganz besonders hat, welches darinn besteht, daß sie

A) den innern Werth der Tugend zeigt.

1) Was die Tugend vor der Scheintugend voraus hat.

2) Was die Tugend Gott ähnliches hat.

3) Was sie für einen erhabenen Vorgänger an Christo hat.

B) Jedem einzelnen Tugendgesetze durch Verheißung eigener Vortheile ein besonderes Gewicht beyleget. Insbesonders

1) dem Gesetze der Demuth und Sanftmuth,

2) der Reinigkeit,

3) der Mäßigkeit,

4) der Nachsicht gegen Fehlerhafte,

5) der Barmherzigkeit gegen die Arme,

6) der Versöhnlichkeit gegen Feinde.

Folget die heil. Messe.

Der Beschluß wie oben.

Nachmittag.

Anrufung des heil. Geistes.

Hierauf

Vierte

Vierte Rede.

Von der Wohlthätigkeit des Christenthums in dem Beystande der Gnade, denn diese unserer Schwachheit und unserm Elende leistet.

Text. Das Gesetz ist durch Moses überliefert worden. Die Gnade — aber hat Jesus Christus verliehen. Joh. I. 17.

Plan.

Wohlthätig ist das Christenthum, da es uns mit dem Beystande bekannt macht, den uns die Gnade leistet. Es zeiget uns

A) Die Gewißheit der Gnade. Gott gibt sie

1) auch den größten und langjährigen Sündern,

2) unter der leichtesten Bedingniß

a) der festen Zuversicht auf Ihn,

b) des demüthigen Gebethes.

B) Die Kraft der Gnade. Sie ist unserer Schwachheit und unserm Elende angemessen.

1) Sie besieget das größte Verderben, da sie

a) den verdunkeltsten Verstand erleuchtet,

b) den verhärtetsten Willen erweichet.

2) Geschwinder, als sich es der Sünder einbildet: Nur soll er

3) mit der Gnade wirken.

a) Eigenschaften der Mitwirkung,

b) Aufmunterung zur Mitwirkung.

Hierauf wird gesungen: **Es sieht der Herr auf mich** pag. 38.

Dann folget die Gewissenserforschung, wie unten. Ueber die Pflichten des Christen gegen den Nächsten.

O Crux aue pag. 33.

Zum Schlusse „Mein Gott verzeihe mir pag. 40

Am Mittwochen,

Morgens.

Anrufung des heil. Geistes wie oben.

Hierauf die

Fünfte

Fünfte Rede.

Von der Wohlthätigkeit des Christenthums in seinen Heiligungsmitteln.

Text: Christus hat seine Kirche geliebet, und sich selbst für sie dargegeben, damit er sie heiligte. Ephes. V. 25, 26.

Plan.

Wohlthätig ist das Christenthum in seinen Heiligungsmitteln. Denn

A) Es verschaffet uns

1) wahre
2) übernatürliche
3) nach der Sünd erneuerte
4) immer größere Heiligung.

B) Durch Mittel, die

1) in Absicht auf ihre Einsetzung die untrüglichsten,
2) in Absicht auf ihren Gebrauch die leichtesten sind, weil sie unserseits nichts als die Aufrichtigkeit des Herzens voraussetzen.

Folget

Folget das heil. Meßopfer.

Der Beschluß wie oben.

Nachmittag.

Der Anfang wird gemacht mit der Anrufung des heil. Geistes pag. 34.

Hierauf die

Sechste Rede.

Von der Wohlthätigkeit des Christenthums in der Aussicht, die es uns auf die Zukunft öffnet.

Text. Wir wissen, daß wir, nachdem diese irrdische Hütte unsrer Wohnung wird zerstöret seyn, in dem Himmel eine ewige Behausung haben, die nicht von Menschenhänden, sondern von Gott gebauet ist. 2. Kor. V. 1.

Plan.

Wohlthätig ist das Christenthum in der Aussicht, die es uns auf die Zukunft öffnet. Dann diese Aussicht

A) Wecket unsere Thätigkeit, daß wir

1)

1) ohne Anhänglichkeit an die zeitlichen Vortheile Gutes thun.

a) Hinfälligkeit dieser Vortheile,

b) Unwürdigkeit derselben, unser Herz einzunehmen,

c) Verwendung derselben zur ewigen Glückseligkeit.

2) Ohne Wankelmuth Gutes thun. Die Aussicht auf die frohe Zukunft gibt uns

a) Unverdrossenheit bey den Beschwernissen,

b) Standhaftigkeit bey den Gefahren der Tugend.

B) Stärket uns im Leiden.

1) Sie macht alle Trangsalen erträglich.

a) Absichten Gottes bey den Trangsalen.

α) Erweckung des Verlangens nach den ewigen Gütern.

β) Verdienst der ewigen Güter.

b) Wirkung dieser Absichten bey der leidenden Tugend.

2) Sie macht den Tod selbst weniger schreckbar.

Nach der Predigt wird gesungen

Es sieht der Herr auf mich pag. 38.

Dann folgt die Gewissenserforschung

Ueber die Pflichten eines Christen gegen sich, und über besondere Standespflichten.

Hierauf wird vom Chore angestimmet

O Crux aue etc. pag. 33.

Dann wird die Andacht beschlossen mit folgendem Gesange

Es hat's kein Öhr der Sterblichen pag. 42.

Im Tone

„Ich glaube Gott mit Zuversicht.

Vorbereitungsgebeth
zu der
Betrachtung.

Großer Gott, himmlischer Vater, vor dessen Augen das innerste unserer Herzen nicht verborgen ist, dessen Allmacht die ganze Welt und alles, was darinn ist, erschaffen hat, dessen weiseste Fürsicht alles in der Welt auf das vollkommenste anordnet und regieret, dessen unermessene Güte sich über alle Geschöpfe, besonders aber über uns Menschen durch die unschätzbare Wohlthat deines heiligen uns geoffenbarten Glaubens unaufhörlich ausgießet; sieh, wir fallen vor dem Throne deiner höchsten Majestät in tiefester Demuth nieder. Wir sind bereit zu hören, was uns eben dieser heil. Glaube lehret, um die Pflichten unsers Standes und Berufes, in welchem Du einen jeden aus uns gesetzet hast, recht zu erkennen, dieselben nach deinem göttlichen Willen auf das genaueste zu erfüllen, und die begangenen Fehler ernstlich zu bereuen, und zu bessern. — Sende dann, o Vater der Lichter, uns deinen heil. Geist, der unser Gedächtniß von aller Zer-

streuung bewahre, unsern Verstand erleuchte, unsre Herzen bewege, damit wir nach deinem Wohlgefallen würdig in unserm Berufe wandeln, und das ewige Leben dadurch erlangen mögen. Dieses bitten wir Dich durch die Verdienste Jesu Christi deines Sohnes, den Du aus unendlicher Liebe zu uns auf die Welt gesendet hast, und der für das Heil aller Menschen am Kreuze gestorben ist. Amen.

Vorbereitungsgebeth
zu dem
heiligen Meßopfer.

Ich erscheine vor deinem Altare, anbetungswürdigster Heiland! um deiner Aufopferung beyzuwohnen. Mache mich aller derjenigen Früchte theilhaft, welche ich, deiner Absicht nach, daraus ziehen soll, und ersetze gnädiglich den Mangel, meiner nicht gebührenden Vorbereitung zu dieser geheimnißvollen Handlung. Bewege mein Herz zu den süßen Empfindungen deiner unbegränzten Güte und Liebe; hefte meine Augen auf Dich, lösche mit

deinem

deinem Blute alle Sünden, deren ich mich schuldig gemacht, und um derentwillen Du gelitten hast, aus. Gedenk' ihrer nicht mehr, Du Gott der Erbarmung! ich verabscheue sie, aus Liebe zu Dir, von ganzem Herzen; und bitte Dich, mir solche zu vergeben, wie ich allen denen, die mich etwa beleidiget haben, aufrichtig verzeihe. Mache, o mein Jesu, daß ich mich Dir ganz und gar aufopfere und ergebe, wie Du Dich ganz für mich aufgeopfert hast. Amen.

Zum Anfange der Messe.

Meiner Nichtigkeit und meiner Sünden wegen, darf ich, o mein Gott und Herr! es nicht wagen, deinem Throne, den lauter Heiligkeit umgibt, mich zu nähern. Der Priester steht demüthig vor dem Altare, um für die Sünden des Volks zu bitten. Mit ihm vereinige ich ein reumüthiges Bekenntniß meiner Sünden, und spreche mit ihm: Ich bekenne vor Gott, dem Allmächtigen der seligsten Jungfrau Maria, und allen Heiligen, daß ich oft und viel und schwer, durch Gedanken, Worte und Werke, und durch

Unterlassung gesündiget habe. O! groß ist meine Schuld! sehr groß! die größte aller derer, die gesündiget haben! Ich bitte daher die allerseligste Jungfrau Maria und alle Heiligen für mich bey Gott fürzusprechen.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser! Er vergebe uns unsre Sünden, und führe uns zum ewigen Leben ein! Amen.

Der Allmächtige und Barmherzige Gott verleih uns die V rgebung, Loßsprechung und Nachlassung unsrer Sünden, Amen.

Nun wird gesungen:

1. Hier liegt vor deiner Majestät
Im Staub die Christenschaar,
Das Herz zu Dir, o Gott, erhöht,
Die Augen zum Altar.
Schenk uns, o Vater, deine Huld,
Vergieb uns unsre Sündenschuld.
O Gott, von deinem Angesicht
Verstoß uns arme Sünder nicht,
Verstoß — uns — nicht,
Verstoß uns Sünder nicht.

2. Wir haben, Herr dein Gut verschwendt,
Wie der verlohrne Sohn,
Die Sünde hat uns so verblend't,
Doch schau von deinem Thron,

Mit=

Mitleidig her auf unsern Schmerz,
Verwirf nicht ein zerknirschtes Herz;
Entzieh die Vaterhuld uns nicht,
Und sende uns dein Gnadenlicht,
Dein Gna — den — licht,
Dein göttlich Gnadenlicht.

3. Wir sind ja deiner Hände Werk,
Der Schöpfung Unterthan:
O gieb uns Schwachen Kraft und Stärk,
Sieh uns in Gnaden an.
Hier bringen wir auf dem Altar
Dir ein Versöhnungsopfer dar.
O Gott der Werth des Bluts ist groß,
Das einst dein Sohn für uns vergoß,
Für uns — ver — goß,
Am Kreuz für uns vergoß.

Gebeth bey der Aufopferung.

Unendlich heiliger, allmächtiger, ewiger Gott! so unwürdig ich auch bin, vor Dir zu erscheinen: so wage ich es doch, Dir dieß Brod und diesen Wein, die nun bald in den Leib und das Blut Jesu Christi werden verwandelt werden, durch die Hände des Priesters aufzuopfern, und zwar in eben der Meinung, welche Jesus Christus hatte, als

er dieß Opfer einsetzte, und die er noch itzt hat, indem er sich für uns aufopfert.

Ich opfere Dir mit dem Priester und zwar in der Absicht, um deine höchste Herrschaft über mich und alle Geschöpfe, in tiefster Erniedrigung und Anbethung anzuerkennen; um Dir für alle Gnaden und Wohlthaten, deren Du mich von dem ersten Hauche meines Lebens an bis nun gewürdigt hast, in kindlicher Ehrfurcht zu danken; um Dir zur Genugthuung für meine Sünden ein Opfer zu bringen, das Dir wohlgefällig sey. Ich opfere Dir endlich, o mein Gott! dieses große Opfer und mit demselben meine Seele und meinen Leib, um von deiner unendlichen Vatergüte, für mich, meine Aeltern und Anverwandte, für meine Wohlthäter, für meine Freunde und Feinde jene unschätzbaren Gnaden des Heils zu erlangen, die keinem sündigen Menschen anders, als durch die Verdienste desjenigen zu Theil werden können, der, ob er gleich der allerheiligste, und ohne Sünde empfangen und gebohren war, sich zum Schlachtopfer für unsre Sünde hingegeben hat. Indem ich Dir dieses erhabene Opfer darbringe, so empfehle ich Dir zugleich, o mein Gott! die ganze katholische Kirche, ihr

sicht=

sichtbares Oberhaupt, den Pabst; unsern Bischof, und Landesfürsten, alle Seelenhirten, und alle Völker, die an Dich glauben.

Ich empfehle Dir über dieß, o mein Gott! die abgeschiedenen Seelen der Gläubigen. Gewähre ihnen, in Rücksicht der Verdienste deines Sohns, Nachlassung ihrer Strafen, das ewige Licht, und den Frieden. Erinnere Dich auch, o gütigster Vater! deiner Feinde. Erbarme Dich aller Ungläubigen, aller Irrgläubigen, und aller Sünder; auch — meiner Feinde! Segne alle diejenigen, die mich verfolgen; vergilt ihnen mit Gutem, was sie mir Böses anthun, und gleichwie ich ihnen alle Beleidigungen, die sie mir angethan, oder gern anthun möchten, von ganzem Herzen verzeihe, also wollest Du auch ihnen solche nicht zu Sünde anrechnen. Amen.

Bey Aufhebung der heil. Hostie.

Eingefleischtes Wort! göttlicher Jesu! wahrer Gott und wahrer Mensch! Ich glaube, daß Du hier unter der Gestalt des Brods wahrhaft gegenwärtig bist. Ich bethe Dich an von ganzem Herzen, und ergebe mich Dir ganz und gar.

Jesu sey mir gnädig! Jesu sey mir barmherzig! Gütigster Jesu, verzeih mir meine Sünden!

Bey Aufhebung des Kelchs.

Herr Jesu! der Du mich mit deinem Blute erlöst hast, wasche meine Seele von allen Flecken, womit sie durch die Sünde verunreiniget worden. Stärke mich durch dieses kostbare Blut, damit ich fromm lebe, und selig sterbe.

Heiliges Blut reinige mich! — Heiliges Blut tilge meine verdiente Strafen! — Heiliges Blut erwirb mir Barmherzigkeit bey Gott!

1.

Da ich Dich, Gott, in Brodsgestalt,
Gewiß verborgen glaube;
So beth ich Dich hier an im Staube,
Und schenke Dir mein ganzes Herz,
Das sich durch deine Huld gerührt,
Vor Liebe ganz in Dich verliert.

2.

Ihr Sinne schweigt, ihr Zweifler flieht,
Denn euer Urtheil trüget:
Das Wort von Gott hat obsieget.

Ich

Ich glaube; mein Gott hat's gesagt,
Sein Wort das Er geoffenbart,
Ist Wahrheit, die mein Herz bewahrt.

3.

Mein Aug sieht zwar, wie Thomas, nicht
Die Zeichen deiner Wunde;
Jedoch bekenn ich mit dem Munde,
Was Herr uns deine Kirche lehrt.
Ich glaub an Gott, und mein Vertrau'n
Will ich auf Ihn, wie Felsen, bau'n.

4.

Du allerschönster Seelenhirt!
Du weidest unter Lilgen
Die böße Leidenschaft zu tilgen,
Dieß lehre mich, dein irrend Schaf;
Du hast erkauft die Seelenschaar,
Du suchtest, was verlohren war.

5.

Laß mich zu deinem Tisch, o Herr
Niemal unwürdig gehen;
Zieh' meinen Geist zu deinen Höhen
Vorher geprüft, und rein zu Dir.
Ich will nicht essen das Gericht:
Und Du willst mein Verderben nicht.

6.

Du willst bey Menschenkindern seyn
Zum Trost in ihren Nöthen;
Erhörst, wenn wir wie Kinder bethen
Und im Vertrauen zu Dir fleh'n;
Schenkst uns Dich selbst im Sakrament,
Und stärkest uns am letzten End.

7.

Erleuchte, beßre, stärk' mein Herz,
Daß ich die Tugend übe,
Die reine Flamme deiner Liebe,
Die führe einstens mich dahin,
Wo Dich mein Aug im Glanz erblickt,
Dein Anschau'n ewig mich erquickt.

8.

Wir singen Ehre, Preiß und Dank
Hier vor des höchsten Throne,
Dem Vater, — seinem liebsten Sohne.
Dem Geiste Gottes, beyden gleich,
Dich heiligste Dreyeinigkeit,
Dich bethet an die Christenheit.

Bey der Kommunion des Priesters.

Herr Jesu Christe! Sohn des lebendigen Gottes, der Du uns durch deinen Tod das Leben

Leben gegeben! Ich darf mich deinem Tische, um deinen geheiligten Leib und dein kostbares Blut zu empfangen, nicht nähern, weil ich mich dieser Gnade unwürdig fühle. Gleichwohl darf ich von Dir die nämlichen Gnaden bitten, um welche ich Dich bitten würde, wenn ich dieses Sakrament wirklich empfienge. Reinige mich, in Kraft dieser geheiligten Seelenspeise, von allen meinen Befleckungen und Ungerechtigkeiten. Mache, daß ich deinen heiligen Gebothen stets treu und ergeben bleibe, und daß nichts vermögend sey, mich von Dir zu scheiden.

Welch eine Glückseligkeit, wenn ich Dich diesen Augenblick in meinem Herzen besitzen, Dich darinn anbethen, Dir alle meine Anliegen eröffnen, und aller der Gnaden theilhaft werden könnte, welche Du denen gewährest, die Dich wirklich empfangen! Da ich aber fürchten muß, daß Gericht und den Tod zu essen, und zu trinken, wenn ich in meinem sündhaften Zustande mich erkühnte, deinen Leib und dein Blut zu genießen; so halte ich mich aus Ehrfurcht zurück, und bitte Dich: ersetze den Mangel meiner Würdigkeit, und vergieb mir alle meine Sünden, die ich, weil sie Dir misfallen, von ganzem Herzen verabscheue.

scheue. Nimm mein aufrichtiges Verlangen mich mit Dir zu vereinigen, gnädig auf; reinige mich durch einen einzigen huldreichen Blick, und setze mich in den Stand, Dich ehestens würdig zu empfangen.

In Erwartung dieses erwünschten Augenblicks, bitte ich Dich, O Herr! laß mich an den heilsamen Früchten, welche die Kommunion des Priesters auf das ganze gläubige Volk verbreitet, auch Antheil nehmen. Stärke durch die Kraft dieses heiligsten Sakraments meinen Glauben; belebe meine Hofnung; entzünde in mir die Liebe, und erfülle mein Herz damit solchergestalt, daß es nach nichts, als nach Dir sehne; nur für Dich empfinde und lebe. Amen.

Gebeth nach der Messe.

Herr! Ich danke Dir für die Gnade, welche Du mir dadurch erwiesen, daß Du mir, dem heiligen Meßopfer beyzuwohnen, vorzugsweise vor so vielen andern gestattet, welche dieses Glück nicht gehabt haben. Verzeih ich bitte Dich, alle Fehler, die ich etwa, durch Zerstreuung oder Lauigkeit, dabey begangen: und laß durch dieß Opfer mich für das Vergangene gereiniget, mich für

das

das künftige gestärket werden. Mache mich zu deinem treuen Nachfolger im Kämpfen und Siegen, im Geben und Empfangen, im Dulden und Harren, im Leben und Sterben. Amen.

Die Gewissenserforschung.

Erster Punkt.

Ich verehre die Wunden der rechten Hand Jesu Christi, und sage Dank für alles, was Gott mir zu Liebe gethan hat.

O mein Gott und Herr, ich danke Dir von Herzen für alle Wohlthaten Leibs und der Seele, welche Du mir Zeit meines Lebens bis auf diesen Augenblick so väterlich erwiesen hast. Ich opfere Dir zur vollkommenen Danksagung auf die Verdienste meines gekreuzigten Heilandes Jesu Christi, und sonderlich das kostbare Blut, welches er am Stamme des heiligen Kreuzes aus der heiligen Wunde seiner rechten Hand vergossen hat.

✣ Hier wird gesungen:

Jesu Christe, für uns am Kreuze gestorben,

durch

durch die heilige Wunde deiner rechten Hand, Herr, erbarme dich unser.

Zweyter Punkt.

Ich verehre die Wunde der linken Hand Jesu Christi, und bitte Gott um Gnade, meine Sünden zu erkennen, und zu bereuen.

O mein Gott und Herr, erleuchte mein Gewissen, und bewege mein Herz, auf daß ich meine Sünden und Fehler, auch die Gefahr meiner Seele, und absonderlich das Laster der Undankbarkeit gegen Dich meinen größten Guthäter erkenne, und herzlich bereue. Ich bitte Dich um diese Gnade durch die Verdienste meines gekreuzigten Heilandes Jesu Christi, und absonderlich durch das kostbare Blut welches er am Stamme des heiligen Kreuzes aus der heiligen Wunde seiner linken Hand vergossen hat.

Jesu Christe, für uns am Kreuze gestorben, durch die heilige Wunde, deiner linken Hand, Herr, erbarme dich unser.

Dritter Punkt.

Ich verehre die Wunde des rechten Fußes Jesu Christi, und erforsche mein Gewissen.

Hier

Hier wird die Gewissenserforschung angestellt. — — —

Hernach fährt der Priester fort:

O mein Gott und Herr, wie groß ist mein Undankbarkeit, und mein Ungehorsam! Ich bekenne vor Dir meine Schuld, meine Schuld, meine größte Schuld. Ach! sieh nicht auf meine Sünden, sondern auf deinen unschuldigen, und bis in den Tod gehorsamen Sohn. O himmlischer Vater! sieh an die Verdienste meines gekreuzigten Heilandes Jesu Christi, und besonders das kostbare Blut, welches er an dem Stamme des heiligen Kreuzes aus der heiligen Wunde seines rechten Fußes vergossen hat.

Jesu Christe, für uns am Kreuze gestorben, durch die heilige Wunde deines rechten Fußes, Herr, erbarme dich unser.

Vierter Punkt.

Ich verehre die Wunde des linken Fußes Jesu Christi, und erwecke Reue und Leid.

O mein Gott und Herr, alle Sünden meines Lebens sind mir vom Grunde meines Herzens leid, daß ich meinen Gott,

das höchste, aller Liebe, Ehre und Anbethung würdigste Gut, welches ich über alles liebe, so oft erzörnet und beleidiget habe. Ich hasse und verabscheue die Sünde, weil sie Dir, heiliger, unendlich liebvoller Gott, zuwider ist. Ach wäre ich eher gestorben, als in eine Sünde gefallen! Vater der Barmherzigkeit, ich bitte demüthigst um Verzeihung: Dir allein habe ich gesündiget, und vor Dir habe ich Böses gethan. Verzeih mir, langmüthiger Gott, verzeih mir durch die Verdienste meines gekreuzigten Heilandes Jesu Christi, und sonderbar durch das kostbare Blut, welches Er am Stamme des heiligen Kreuzes aus der heiligen Wunde seines linken Fußes vergossen hat.

Jesu Christe, für uns am Kreuze gestorben, durch die heil. Wunde deines linken Fußes, Herr, erbarme dich unser.

Fünfter Punkt.

Ich verehre die Wunde der Seite Jesu Christi, mit einem ernstlichen Vorsatze mich zu bessern.

O mein Gott und Herr, ich will alle Gelegenheit zur Sünde, und jede böse

sellschaft meiden, auch lieber alle Güter der Welt verlieren, und alles Uebel ausstehen, als in eine Sünde verwilligen. Ich bitte Dich, o lieber Gott, um die Gnade der Beständigkeit. Erhöre mich armen Sünder, durch die Verdiensten meines Heilandes Jesu Christi, und sonderlich durch das kostbare Blut, welches er am heil. Kreuze vergossen hat aus der heil. Wunde seiner Seite.

Jesu Christe! für uns am Kreuze gestorben, durch die heil. Wunde deiner Seite erbarme Dich unser.

1.

O Crux aue ſpes unica
Hoc paſſionis tempore,
Piis adauge gratiam,
Reisque dele crimina.

2.

Te fons ſalutis Trinitas
Collaudet omnis ſpiritus:
Quibus crucis victoriam
Largiris, adde praemium amen.

I. Lied.

1.

Geist Gottes, komm von deinen Höhen!
Einstimmig ruft Dich unser Flehen,
Komm, segne diese Gnadenzeit!
Komm, Geist der Wahrheit, Geist der Liebe,
Erschaffer aller guten Triebe,
Mach unser Herz für dich bereit!

2.

Du hast uns hier zusammgeführet;
Gieb, daß wir auch von Dir gerühret,
Gebessert auseinander geh'n!
Du hast gerufen, uns zu lehren;
Herr rede! deine Diener hören,
Nur gieb uns, daß wir Dich versteh'n!

3.

Erleuchte unser dunkles Wissen!
Zerstreu' des Irrthums Finsternissen,
Der Blinden Vorurtheile Nacht!
Lehr' uns die Stärke deiner Gnade,
Lehr' uns verrachten was die Pfade,
Der Frömmigkeit beschwerlich macht!

4.

Gieb uns Gedeihen dieser Stunde,
Daß nicht für uns vom Pristermunde
Dein Wort sich ohne Frucht ergeußt!

Komm!

Komm! Wir erwarten deinen Seegen,
Wie einen milden Sommerregen,
Der auf die dürre Erde fleußt.

II.

1.

Ich glaube Gott mit Zuversicht,
Was deine Kirche lehret,
Es sey geschrieben oder nicht;
Denn Du hast ihrs erkläret:
Weil Du die Wahrheit selbsten bist,
Die Weißheit auch darneben.
:,: In diesem Glauben stirbt der Christ, :,:
In diesem muß er leben.

2.

Ich hoffe, Gott, durch deinen Sohn
Verzeihung meiner Sünden,
Und Gnad im Leben, und den Lohn
Des Himmels einst zu finden;
Weil Du getreu und gütig bist;
Und mächtig es zu geben.
:,: In dieser Hoffnung stirbt der Christ, :,:
In dieser muß er leben.

3.

Gott! über alles lieb ich Dich
Von meinem ganzen Herzen.

Daß ich von dieser Liebe wich,
Dieß wird mich ewig schmerzen:
Weil du des Guten Quelle bist,
Das Ziel, nachdem wir streben.
:,: In dieser Liebe stirbt der Christ, :,:
In dieser muß er leben.

4.

O sende, Gott, uns deinen Geist
In dieser Predigtstunde;
Er ist es der uns unterweist
Durch deines Dieners Munde.
Er, der der Herzen Rührer ist,
Soll unser Herz erheben;
:,: Auf seiner Lehre stirbt der Christ, :,:
Nach selber muß er leben.

III.
Aus dem 50. Psalm.

1.

Erbarme Dich, Gott, über mich
Nach deiner großen Güte.
Erbarme Dich, ich bitte Dich
Mit trauerndem Gemüthe.
Nach Menge der Erbarmungen,
Die deinen Thron umgeben,
Tilg' aus die Uebertretungen,
Die immer vor mir schweben.

2.

Gesündig't hab ich Dir allein,
Vor Dir ist mein Vergehen.
Du straf'st — Du bist gerecht und rein.
Dies muß ich jetzt gestehen.
Besprenge mich mit Ysopp, Herr,
So werd' ich rein auf Erden.
Ach! wasche mich barmherziger,
So werde ich Schneeweiß werden.

3.

Laß Freud und Lust zu meinem Ohr
Durch deine Gnade dringen,
So hebt sich mein Gebein empor,
Dir fröhlich Lob zu singen.
Dein Angesicht, Grundgütigster,
Wend nicht von meinen Sünden;
Vertilge sie: Laß mich o Herr,
Bey Dir Vergebung finden.

4.

Erschaff ein reines Herz in mir,
Und eine reine Seele,
Die in der heil'gen Furcht vor Dir
Nur deine Wege wähle.
Wirf nicht von deinem Angesicht
Mich hin, daß ich verderbe;
Und deinen Geist entzieh mir nicht,
Daß ich nicht ewig sterbe.

5.

Mein Gott, Brandopfer liebst du nicht;
Ich wollte sie sonst schlachten.
Vor deinem heil'gen Angesicht
Sind sie für nichts zu achten.
Ein Herz voll Kummer und voll Leid,
Dich Gott erzörnt zu haben,
Dieß waren dir zu jeder Zeit
Die angenehmsten Gaben.

IV.

1.

Es sieht der Herr auf mich, wenn ich mein Inn-
ers prüfe,
Ich will durchforschend geh'n in meines Herzens
Tiefe,
Ich will mich selber richten, mit wahrer Reu
und Schmerz
Gott! öffne meine Augen, du kennst mein ganz-
es Herz.

2.

Der Beß'rung erster Schritt ist, seine Fehler
kennen,
Gewissen sag es mir, du kannst mich strafbar
nennen.
Ein

Ein Theil von meinem Leben, ein Tag ist wieder
hin,
Hab ich's Talent benützet, das mir mein Gott
verlieh'n.

3.

Hab ich heut jedes Werk mit Gott recht ange-
fangen?
Sucht ich nur seine Ehr'? und war dieß mein
Verlangen?
Hab ich mit vollem Ernste der Tugend nachge-
strebt?
Gott und dem Vaterlande, und mir zur Ehr' ge-
lebt?

4.

Wie hab' ich im Gebeth mich gegen Gott ver-
halten?
Wankt' ich nicht im Vertrau'n? ließ ich die Lieb'
erkalten?
Bracht ich zu seinem Throne des Glaubens Opf-
er hin?
Erwog ich seine Güte? Und daß ich elend bin?

5.

Wie hab' ich heut mein Aug, mein eigen Herz
regieret?
Hat mein Wohlüstig Fleisch mich nicht zur Sünd
verführet?

Bezämt' ich die Begierden, wie Gott von mir
begehrt?
Den Leib, die Glieder Christi, hab' ich sie nicht
entehrt¿

6.

Wie viel hab' ich gethan, die Weltgunst zu er-
werben?
Wie wenig in der Kunst, zu leben, gut zu
sterben?
Nun wenn mich diese Stunde hieß zu Gerichte
geh'n,
Gerechter Gott! ich zittre — wie würd' ich
da besteh'n?

V.

1.

Mein Gott! verzeihe mir, da mich die Sünd-
en kränken,
Du liebst Barmherzigkeit, Du wirst auch sie mir
schenken.
Vergieb durch Christi Leiden mir die verletzte
Pflicht,
Verzeihe, Herr! ich bitte, verstoß mich Sünd-
er nicht!

2.

Zum Zeugniß wahrer Buß will ich in Furcht
und Zittern,
Mein Heil zu wirken geh'n, und über mich er-
bittern,

Gleich dem verlohrnen Sohne, will ich zum Vater geh'n,
Mit Demuth, Reu und Thränen, Gott, deine Huld erfleh'n.

3.

Ich übertrat so oft die göttlichen Gebothe,
Lief zum Verderben hin, und lief zu meinem Tode;
Ich liebte eitle Dinge, und Weltvergnügen mehr;
Dann ward mein Herz voll Sünden, von Liebe Gottes leer.

4.

Dir, liebenswerther Gott, von diesem Augenblicke
Geb ich mein ganzes Herz, dein Eigenthum zurücke.
Ich hasse mein Vergehen, und will nur Dich allein,
Nur Dich, mein Gott! zu lieben, von nun beschäftigt seyn.

5.

Von nun an will ich mehr nach wahren Gütern trachten,
Zum Tode lieber geh'n, als dein Gesetz verachten,
O Gott, steh meinem Willen mit deiner Gnade bey.
Auf daß ich frömmer lebe, und bleibe dir getreu.

VI.

Von dem Himmel.

1.

Es hat's kein Ohr der Sterblichen *)
Kein Menschenherz vernommen;
Es hat's kein Auge noch geseh'n,
Wie Gott belohnt die Frommen.
O Seligkeiten volle Stadt,
Wo Gott im Lichte thronet!
O Stadt, die alle Güter hat,
Wo ewig Freude wohnet!

2.

Kein Mond beleuchtet dich zur Nacht **)
Beym Tage keine Sonne;
Weil Gott dich ewig helle macht,
Gott ist dir Licht und Wonne.
Kein Jammer keine Plage drängt; ***)
Sich je in deine Tage.
In Deiner Freude Reihe mengt
Sich keine bitt're Klage.

3.

Lass', Herr, lass' mich zu Dir hinauf
In diese Stadt der Frommen!
Nach diesem Mühe vollen Lauf
Heiss' mich zum Lohne kommen!

Dann

*) 1 Kor. 2.
**) 1. Kor. 2.
***) Isai. 60.

Dann werde ich mit Freuden Dir
Des Dankes Opfer bringen,
Und besser als auf Erden hier,
Das Heilig Heilig singen.

4.

Dann singe ich in Ewigkeit
Der Engelchöre Lieder:
„Heil sey dem Lamm und Herrlichkeit„
Die Himmel hallens wieder!
Dann singe ich: bringt Ehre dar,
Bringt Ehre seinem Namen!
Ihm, Der vor allen Zeiten war,
Der ist, und seyn wird. Amen. *

Das Gebeth des Herrn unser Gebeth.

(In einer Umschreibung fürs Herz.)

I.

Vater unser! der du bist im Himmel.

Wie ist mir nun so wohl um mein Herz, daß ich zu Gott, der Himmel und Erde erschaffen, zu dem unendlichen, unsterblichen, allmächtigen, allervollkommensten Geist sagen darf: mein Va-

*) Apok. 4.

Vater! mein Vater in dem Himmel! Alle Herrlichkeit, alle Kraft, alle Weisheit ist sein, und dieser Herrliche, der Alles in Allem ist, — ist mein Vater. Wie viel Trostreiches und Liebvolles liegt in diesem Worte: Gott mein Vater! Ich darf mit Gott reden, wie ein Kind mit seinem Vater; ich darf nicht so ängstlich und mit verzagtem Herzen zu Ihm hinzutreten. Der Allerhöchste — mein Vater! Ich darf nur mein Herz reden lassen; es kann mir nicht an Muth fehlen, Ihn um Hülfe zu bitten, wenn ich in Verlegenheit gerathe. Denn der Vater hilft seinen Kindern gern. Ich darf keine lange Vorrede machen, nicht Entschuldigungen vorausschicken, wenn ich Ihm meine Noth klagen will; ich darf es redlich heraussagen, wie es mir am Herzen liegt. Denn der Vater vernimmt gern aus dem Munde seiner Kinder, wie es ihnen gehe. Ich darf mich um keine künstliche Erzählung meiner Umstände bekümmern, um Gott auf mein Elend aufmerksam zu machen. Denn des Vaters Ohr ist immer dem Flehen seiner Kinder offen. Ich darf meinen Jammer nicht größer machen, als er ist, um Gott gleichsam zum Mitleiden zu bewegen. Des Vaters Herz wartet schon mit seinen Erbarmungen auf die Bedrängnisse

seiner

seiner Kinder. So gar meine Sünden können mich nicht kleinmüthig machen. Der Vater verzeiht gern dem Kinde, das um Gnade weint, und nach Besserung strebt. Gott mein Vater: also weiß er meine Angst weit besser, als ich sie Ihm erklären kann, weiß sie schon zuvor, ehe ich Ihm mein Innerstes erzähle. Gott mein Vater: also kennet Er die geheimsten Leiden, die ich keinem Menschen Ohr eröffnen mag. Gott mein Vater: also fehlt es Ihm nie an Macht, mein Leiden zu versüßen, und ich weiß es gewiß, er ist nie genöthiget, mir diese traurige Antwort zu geben: Kind! ich kann dir nicht helfen. Gott mein Vater. Drey Worte, daran meine Ruhe und Zufriedenheit hängt; Vater: Er will helfen, weil Er Vater ist; Gott mein Vater: also kann Er mir auch helfen, weil in Ihm Allmacht und Vaterliebe beysammenwohnen. Ich will also mit kindlichem Vertrauen zu Gott bethen, so oft ich bethe, und alle meine Gebethe mit diesem erfreuenden Trostworte, Vater! anfangen. Aber das ist nicht alles. Vater, mein Vater bist du in Jesu Christo, in deinem Sohn. Du gabst deinen Eingebornen, deinen Geliebten für uns, daß Er uns das große Recht, Dich Vater zu nennen, und deine Kinder zu heissen, durch sein Blut

er-

erkaufte. Itzt nenne ich Dich mit einem ganz besondern Vertrauen Vater. Jesus Christus dein Sohn, wir seine Brüder und seine Kinder Jesus Christus dein Erb, wir seine Miterben. Ach! Vater, über alles, was Vater heißt! was willst Du mir nicht schenken, nachdem Du mir deinen Sohn, und in Ihm alles geschenket hast. Mein Vater in Christo Jesu. Aber auch dieß ist noch nicht alles. Mein Vater aller Vater. Unser Vater, aller Menschen Vater, ist mein Gott, aller Menschen Vater in Christo Jesu; Ein Vater also, zu dem alle Menschen rufen sollen: unser Vater in Christo Jesu; ein Vater, zu dem der König und der Bettler, das Kind und der Greis die Hände aufheben sollen. Ein Vater aller Menschen: also wenn ich bethe, Vater unser, so bethe ich für alle, die Gott ihren Vater nennen. O, wie erquickt mich dieser Gedanke: ich kann für alle bethen: ich soll für alle bethen, weil wir alle einen Vater im Himmel haben! Allen kann ich nicht mit Geld, Rath, Brod, Trost zu Hülfe kommen — Aber bethen für alle kann ich, und unser Vater ist reich genug, allen zu geben, was sie nöthig haben, und ich ihnen nicht geben kann. Vater unser. Ein Vater aller: also sollen wir alle Menschen Freunde

und Feinde, Reiche und Arme, Anverwandte und Nichtanverwandte, Hohe und Niedrige herzlich lieb haben, weil wir alle, gar alle, Einen Vater, Einen Erlöser, Jesum Christum, unsern Bruder, im Himmel haben. Wie kann ich also zu Gott sagen: unser Vater bist du, und meinen Nachbar um sein gesegnetes Feld beneiden, und meinen Beleidiger hassen, und den Elenden im Elende schmachten lassen, da doch der glücklichere Nachbar und mein Beleidiger, und der Hüflose, und ich und alle Menschen Einen Vater, und alle Einen Herrn, Einen Bruder Jesum Christum, haben. Ich empfinde es, die Worte, Vater unser, die ich ausspreche, verdammen mich, wenn ich einen einzigen Menschen von meiner Liebe ausschließe, und ich bin nicht werth, Gott meinen Vater zu nennen, wenn ich nicht alle seine Kinder liebe. Und wenn ich und alle, die Gott kennen, zu verschiedenen Zeiten, an verschiedenen Orten, in verschiedenen Sprachen mit Einer Seele zu Einem Vater ihre Gebethe hinaufschicken; wenn Millionen Seelen für mich, und ich für Millionen Seelen bethe, wenn unzählige Menschen unter allen Himmelsstrichen zu Gott hinaufrufen, Vater unser: so ist's mir, als wenn die ganze Welt in eine Familie zusammenträte, und

Gott

Gott, der Vater dieser großen Familie, im Angesichte seiner Kinder, sich auf den Thron hinsetzte, und spräche: Begehrt von Mir, was ihr wollt, im Namen meines Sohns; und wir seine Kinder, Bekannte und Unbekannte, Nahe und Ferne, Kranke und Gesunde, unsre Seufzer und unsre Wünsche, unsre Gebethe und unsre Herzen vor Ihn hinbrächten, und ein jeder für sich nnd andere empfienge, was er nach der Gesinnung des besten Vaters, im Namen seines Sohnes begehrte — und so alle gesättiget, erquicket, getröstet, mit uns und unserm Vater zufrieden — ein jeder neubelebt in seine Hütte zurückkehrte.

Also kindlichfroh, mit vollem Zutrauen, und mit menschenliebenden, neidlosen Herzen, mit christlichen Gesinnungen müssen die Worte, Vater unser, empfunden und ausgesprochen werden von allen, die das Gebeth des Herrn nicht durch ihr Nachbethen entheiligen wollen.

II.

Geheiliget werde dein Name.

Ja, Vater! dein Name soll von allen erkannt, von allen gepriesen werden. Alle

Mensch-

Menschen sollen es wissen; daß Du der einzige Gott, daß Du der Schöpfer Himmels und der Erde, daß Du der weise Regierer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, daß du unser aller Vater bist. Alle sollen deinen Namen nennen, und bey dem Aussprechen deines Namens soll allen die höchste Weisheit, die uneingeschränkteste Allmacht, und die größte Liebe zu Sinn kommen. Alle sollen es wissen, daß Du die Sonne aufgehen lässest über Gute und Böse, daß Du deine Hand aufthust, und alles mit Wohlgefallen sättigest, daß wir allein Dir unser Seyn, unser Leben, und unser Alles haben. Alle sollen wissen, daß Du der Heilige, der Erbarmer, der Unerforschliche, der Wohlthäter, der Allmächtige, der Retter, der einige Gott bist! Alle Geister sollen Dich anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn Du bist Geist und Wahrheit, und willst Anbeter im Geist und in der Wahrheit haben. Alle Knie sollen Dir den Kniefall machen; denn dir gebührt der Kniefall aller im Himmel, auf Erden, und unter der Erden. Dein Name werde geheiliget. Ja, Vater! heilig sollen wir seyn, wie Du heilig bist, um deinen Namen nach Würde zu heiligen. Heilig sollen wir seyn; heilig sollen wir alle einander zu

machen suchen: keine andere Anbetung kann deinem reinen Auge durchaus gefallen. Wenn wir alle Menschen lieben, wie Du alle liebest; wenn wir alle Menschen lieben, weil wir deiner Liebe dadurch ähnlich werden; wenn wir vollkommen zu werden trachten, wie Du vollkommen bist; wenn wir verzeihen unsern Feinden, wie Du verzeihest; wenn wir geben, wie Du giebst, allen, die unsrer Gabe bedürfen, und denen wir geben können; wenn wir deine Gebothe beobachten, wie sie Jesus Christus auf Erden vollzog; wenn unsre Absichten immer reiner, unsre Arbeiten immer gottgefälliger, und unsre Gesinnungen immer himmlischer werden: dann mögen wir mit Zuversicht sprechen: geheiliget werde dein Name. Wenn wir unsere Empfindungen nach dem Muster deiner Vollkommenheiten, und unsere Begierden nach der Richtschnur deines heiligen Willens einrichten, und auch andere darnach zu bilden trachten: dann wird dein Name geheiliget. Ich will also zuerst in mir anfangen; alles, was ich bin und habe, mein Herz und meine Zunge, meine Seele und mein Leib; meine Ehre und mein Leben, alles soll dazu verwendet werden, Dich zu preisen, Dich zu verherrlichen. Wann Du mich züchtigest: will ich deine Vaterhand

kindlichdankbar küssen, und deine Weisheit lobpreisen, die schlägt um zu bessern; wann Du mir meine Sünden barmherzig vergiebst: will ich deine Güte freudig rühmen, die nicht den Tod des Sünders will, sondern daß er lebe, und seinen Sündenweg verlasse; wann Du Strafgerichte über unser Land verhängst: anbeten, in tiefster Demuth anbeten will ich deine liebvolle Gerechtigkeit, die scharfe Ruthen bereit hält für den Hartnäckigen, und einen Reichthum der Gnade für den erweichten Sünder, und Labsal für den schmachtenden Wanderer. Geheiliget werde dein Name, in meinem Wachen und Schlafen, in meinen Geschäften und in der Stunde der Ruhe, in meinen Leiden und Erquickungen, in meinem Leben und Sterben. Dann, wann mein Wandel einmal in Ordnung gerichtet ist, dann wird mein Licht auch leuchten vor den Menschen, daß sie meine Werke sehen, und meinen und ihren Vater im Himmel preisen. Ja, Vater! nur dein Name soll groß seyn, nur deine Weisheit soll bewundert, deine Güte empfunden, dein Gericht angebetet, und deine Hülfe allgemein angeflehet werden von mir, und allen, die um mich sind.

Ja, Vater! geheiliget werde dein Name von uns allen, wie ihn einst auf Erden unter uns dein Eingeborner, unser Herr Jesus Christus, verherrlichte. Er konnte sagen: Ich habe eine verborgene Speise, die ihr nicht sehet: den Willen dessen zu thun, der mich gesandt hat, das ist meine Speise; Er konnte sagen: Ich suche nicht meine Ehre, sondern die Ehre dessen, der mich gesandt hat; Er, dieser große Beter, der uns beten lehrte, wie kein anderer, unser Vorbeter, unser Muster im Beten, konnte mit Wahrheit beten: Vater! geheiliget werde dein Name. Seine Wunder und Vorhersagungen, seine Heilungen und Todtenerweckungen, seine Lehren und sein Leiden, sein Leben und sein Sterben, alles, alles trug diese herrliche Aufschrift: zur Ehre dessen, der mich gesandt hat; Er konnte in dem letzten Augenblicke vor seiner Bluttaufe (seinem Leiden) mit gen Himmel gewandten Augen hinauf beten zu seinem Vater: Vater! Ich habe Dich verherrlichet auf dieser Erde: vollbracht habe Ich das Werk, daß Du mir auftrugst: geoffenbaret habe ich deinen Namen denen, die Du mir gabst; er konnte in dem allerletzten Augenblicke sagen, was keiner so genau sagen kann: Vater! vollbracht ist's.

Wie

Wie beschämt schaue ich von meinem Vorbeter auf mich zurück? Wie weit bin ich davon noch entfernt, daß die Ehre Gottes meine Speise, mein Leben, mein Liebstes sey: aber ich will nicht ewig in dieser Entfernung von meinem Lehrmeister beten; beten will ich lernen, wie er gebetet hat; mein Herz soll mir nicht mehr widersprechen, wenn der Mund sagt: geheiliget werde dein Name.

Auch will ich nicht vergessen, bester Vater! daß du durch die Ehrbezeugungen der Menschen nichts gewinnest, und durch unsern Kaltsinn nichts verlierest. Du bedarfst zu deiner Größe keines Menschen: ich, ich gewinne durch Ehrbezeugungen; ich verliere durch Kaltsinn; ich bedarf Deiner. Meine Ruhe und Zufriedenheit, mein Trost und meine Stärke beruht darauf, daß ich deinen Namen kenne und verehre. Und eben daher empfinde ich in mir neuen Muth, deine Erkenntniß und Verehrung aller Orten, so viel ich mit meinen Kräften vermag, auszubreiten, weil die Seligkeit aller Menschen (meiner Brüder) davon abhängt, daß sie Dich kennen, Dich verherrlichen. Noch hab ich es freylich nie genug überdacht, daß in dem nämlichen Maaße, wie die Ver-

herrlichung deines Namens zunimmt, auch unser Glück, unser Wohl, unsre wahre Zufriedenheit zunimmt, allgemeiner, fester wird. Noch hab ich es nie genug überdacht, daß Du von uns den Zins unsrer Anbetung, den wir deiner Majestät schuldig sind, nicht wegen Deiner verlangest, sondern unsertwegen, weil wir in der Anbethung unser Glück finden; ich hab es noch nie genug überdacht, daß Du von uns ein dankbares Herz nicht wegen Deiner forderst, sondern unsertwegen, weil wir in diesen Uebungen des dankbaren Herzens unsre Ruhe, unsern Trost finden. Itzt bist Du mir noch einmal so liebenswerth. Wie könnte ich's über mein Herz bringen, Dich nicht zu lieben, da Du das liebenswürdigste Gut bist, und alle unsre Liebe zu Dir nur uns, nur deine Liebhaber selig macht, Dich nicht seliger machen kann, als du bist? Wie könnte ich es von mir erhalten, Dir nicht mit ganzer Seele zu danken, da Du mein erster Wohlthäter bist, und der Dank nur mich, nur deine dankbaren Kinder selig macht, dich nicht seliger machen kann, als du bist? Wie könnte ich mir es verzeihen, wenn ich deinen Namen nicht überall verherrlichte, deine Vollkommenheiten nicht überall verkündigte, da Du das vollkommenste Wesen bist, und die Ver-

herr-

herrlichung deines Namens nur uns, deine Verehrer, selig macht, Dich nicht seliger machen kann? Geheiliget, geheiliget werde dein Name. Du, Du allein bist so groß, daß alle Ehrbezeugung deine Hoheit nicht erreichen kann; Du, Du allein so gut, daß alle Verherrlichung deines Namens nur unser Glück, nur unsere Seligkeit befördert. O süße Pflicht: Deine Ehre unser Glück! Die Ehre unsers Vaters — aller seiner Kinder Glück!

Also: Vater! geheiliget werde — dein Name — von allen deinen Kindern — ewig, Amen.

III.

Zukomme uns dein Reich.

Dein Reich Vater! komme zu uns, dein Reich bleibe bey uns, und dein Reich breite sich aus unter allen Menschen. Jesus Christus stieg herab auf die Erde zu uns, dieses dein Reich zu gründen, und Er hieß uns beten zu Dir: Zukomme uns dein Reich. Also im Namen deines Sohnes, Vater! dein Reich werde immer größer und allgemeiner; dein Reich siege über alle Reiche der Sünde, des Todes und der Hölle. Dein Reich ist ein

Reich des Lichtes. Zerstreue alle Finsternisse der Unwissenheit, daß alle Menschen erkennen Dich und deinen Sohn, den Du zu uns gesandt hast. Dein Reich ist ein Reich der Kraft. Gieb also allen Menschen Stärke und Muth zu zerreissen die Fessel der Sünde, und zu erobern die Freyheit der Kinder Gottes, daß alle rufen zu Dir mit Einem Mund und Einer Seele: Vater! dein Reich ist unter uns, und in uns. Dein Reich ist ein Reich der Liebe. Laß also das Beyspiel Jesu Christi, deines Sohns, der uns liebte bis in den Tod das einzige Muster unsrer Liebe seyn, daß auch wir einander lieben, wie er uns zuvor geliebet hat. Dein Reich ist für itzt noch ein Reich des Kampfes und des Streites gegen Fleisch, Welt und Satan. Bewaffne uns also mit dem Schwert des Glaubens, daß wir nicht erzittern vor unsern Feinden, sondern stehen wie Männer wider sie, und glücklich vollenden unsern Kampf, und erfechten den unverwelklichen Siegeskranz. Dein Reich ist ein Reich der Gnade. O ja, die Gnade Jesu Christi, die alles Leiden versüßet, und alle Freuden übertrifft, komme in unser Herz. Ohne diese Gnade sind wir dürre Zweige, die vom Rebstock abgeschnitten, saft- und kraftlos, ohne

Frucht

Frucht und ohne Leben zu nichts taugen, als ins Feuer geworfen zu werden. Ist aber die Gnade Jesu Christi in uns, so leben nicht wir, sondern Christus lebt in uns. Alle unsere Gedanken beschäftigen sich mit Christo und seinem Reiche; alle unsre Gespräche zielen auf die Ehre Jesu Christi, und auf die Ausbreitung seiner Herrlichkeit ab; all unser Wandel trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes. Zukomme uns, Vater! das Reich der Gnade, das Reich der Gnade deines Sohnes. O, daß alle Menschen gehorsame Unterthanen dieses Reiches wären! O, daß alle Menschen das erste und wichtigste Reichsgesetz, das Gesetz der Liebe nämlich, kennten, und in Erfüllung brächten! O, daß alle im lebendigen Glauben an Jesum Christum, voll wären von der Liebe Gottes und der Menschen! Dein Reich, Vater! ist auch ein Reich der Herrlichkeit. So wie es hier auf Erden ein Reich des Kampfes und des Streites: so ist es dort ein Reich der Herrlichkeit, ein Reich der Seligkeit. Jesus Christus hat sich und uns dieses Reich durch sein Blut erkauft. Er ist Herr und König in diesem Reiche, er herrscht in deinem Namen. Wir sind itzt seine Unterthanen, sollen aber einst seine Mitregenten werden. Er ist

hingegangen zum Vater, uns zubereiten den Sitz der Herrlichkeit. Vater! dieses Reich zukomme uns Nach diesem Reiche sehnet sich unsre ganze Seele. Ach! wann wird es einmal ausgekämpft seyn, daß wir als Sieger eintreten in das Land ewiger Belohnungen! die sich itzt dieses Reiches freuen, haben auch einst in diesem Leben gestritten, wie wir: aber nun ist die Zeit des Streites vorbey, vollendet ist ihr Kampf, erstritten ist die ewige Krone. Vater! laß uns nicht unterliegen im Kampf, daß wir erobern das Reich der Herrlichkeit; laß unsern Muth nicht ersterben in dem mannichfaltigen Leiden, daß wir würdig werden, uns zu freuen in dem Reiche des Friedens und der Seligkeit. Vater! zukomme uns dein Reich. Alle Zähren werden uns dann abgetrocknet, und alle Leiden vergolten, und alle Finsterniß wird Licht, und alle Bangigkeit wird Freude, und alle Arbeit wird Segen, und aller Kampf wird Siege, und alle Geduld wird Seligkeit, und alle Demuth wird Herrlichkeit werden. Vater! dieses, dein Reich zukomme uns, uns allen, Amen.

IV.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden.

Dein Wille, Vater! geschehe. Denn was Du willst, was Du ordnest, was Du fügest, das ist das Weiseste, das Beste, das Heilsamste. Dein Wille ist der Wille des Weisesten; denn Du weist, was uns schädlich oder nützlich ist, und wir wissen es nicht; du kennst den Weg, der uns zur Seligkeit führet, und wir kennen ihn nicht; Du bist der Wegweiser, und wir sind unwissende Pilgrime: wir irrende Schafe, Du der Hirt, der die gute Weide und den Weg zur guten Weide kennt. Wehe uns, wenn wir unser Auge oder unsre Neigung zu unsrer Richtschnur machen! da führet der Blinde den Blinden, da strauchеln, da irren, da fallen wir gewiß. Wehe dem Kinde, daß sich von der Mutterhand nicht leiten, nicht führen läßt! es fällt und bricht sich ein Bein. Wehe dem Kinde, daß der Mutterstimme nicht folget! es greift nach dem, was das Auge blendet, und verbrennt sich die Hand. So mit uns. Wehe dem Kranken, der den Rath des weisen Arztes verachtet, und seinem Eigensinn folget! er nimmt Gift zu sich

statt

statt einer Arzney. Vater! dein Wille ist der Wille des Weisesten. Du führest uns durch Trübsal zur Seligkeit hinüber, weil wir ohne Trübsal nie dahin kommen würden; Du verwundest unser Herz, weil wir ohne Wunde deine Vaterhand nicht bemerkten, und deine Vaterstimme nicht hörten; Du züchtigest das ungehorsame Kind, weil es ohne Züchtigung auf den Weg des Gehorsams nimmer zurückkehrte; Du lässest uns die Plage der Armuth und des Spottes empfinden, weil wir uns ohne diese Plage von den zergänglichen Weltfreuden verführen ließen, und die unvergänglichen Freuden dahingäben. Dein Wille, Vater! geschehe; denn er ist der Wille des gütigsten besten Vaters. Du betrübest, um zu erfreuen; Du verwundest, um zu heilen; Du nimmst, um zu geben; Du schlägst, um zu bessern; Du züchtigest, um selig zu machen. Dein Wille, Vater! geschehe, denn er ist der Wille des Allmächtigen. Wer kann Dir widerstehen? Wenn wir aus freyer Entschließung, mit Lust deinen Willen vollziehen: so belohnest Du uns als gehorsame Kinder mit ewigen Belohnungen. Wollen wir uns aber deiner Ordnung mit hartem Sinn entgegensetzen; dann treibt dein mächtiger Arm uns als

ungehorsame Kinder, als Empörer, mit Gewalt zur Vollbringung deines Willens. Wer kann Dir widerstehen? Der sich von der Liebe nicht zum Gehorsam bringen läßt, den bringt die Allmacht unter das Joch. Ist es nicht besser, daß wir mit Lust deinen Willen thun, und von deiner Liebe dafür reichlich belohnet, als daß wir am Ende zur Vollbringung deiner Befehle genöthiget werden, und noch dazu die Strafe des Ungehorsams erdulden müssen? Vater! dein Wille geschehe; denn er ist der Wille des Weisesten, Gütigsten, und Mächtigsten. Dein Wille geschehe; denn er ist Weisheit, Güte und Allmacht.

2.

Dein Wille, Vater! geschehe; Nicht der den Willen seines Herrn weiß, sondern der ihn weiß und thut, der ist der gute Knecht. Nicht der den Willen seines Vaters weiß, sondern ihn weiß und thut, der ist der gute Sohn. Nicht die, welche sagen, Herr, Herr! werden in das Himmelreich kommen, sondern jene, welche den Willen des himmlischen Vaters thun. Dein Wille geschehe. Das Reich Gottes ist hier auf Erden ein Reich des Ge- Gehorsams, der Arbeit, des Kampfes, des

Leid-

Leidens. Vater! der das Werk seines Gehorsams nicht vollbringt, der die ihm angewiesene Arbeit nicht vollendet, der in dem angefangenen Kampfe nicht ausdauert, der den Kelch des Leidens nicht austrinkt — der ist kein treuer Unterthan in deinem Reiche. Dein Wille, Vater! geschehe; denn nicht der Hörer deines Willens wird selig, sondern der Thäter. Was nützt doch das Hören ohne Thun; das Wissen ohne Vollbringen — das Glauben ohne wirken? Die Teufel glauben ja auch, und zittern — und bleiben, was sie sind. Das Wissen ohne Thun hilft nur dazu, daß uns unser eigenes Gewissen richte, und unsere eigenen Werke verdammen. Mit unserer Tugend ist es gerade, wie mit dem angewohnten, unachtsamen Spiegelschauen. Man sieht in den Spiegel, beschaut seine Gestalt — geht davon — und vergißt, was man gesehen hat. Ach Vater! was bedeutet doch das ewige Beten, oder vielmehr das ewige Wortaussprechen: Vater, dein Wille geschehe? Wie wenigen ist es Ernst dabey? Sie sprechen die Worte aus, gehen davon, und wissen kaum mehr, was sie ausgesprochen haben. Darum, Vater! fleh ich zu Dir in dieser Stunde, daß alle, die diese Worte aussprechen, empfinden, was sie aussprechen,

und

und vollbringen, was sie empfinden. Darum, Vater! fleh ich zu Dir, daß alle, die deinen Willen erkennen, ihn auch erfüllen. Darum fleh ich zu dir, Vater! daß immer mehrere deinen Willen erkennen und vollziehen; daß alle Menschen deine Diener, Vollzieher deiner Befehle, nnd Erfüller deiner Gebothe werden. Darum fleh ich zu Dir, Vater! daß dein Wille unser erstes und letztes Augenmerk, und die Vollbringung deines Willens unser erstes und letztes und liebstes Geschäft werde. Darum fleh ich zu dir, Vater! daß unser Denken und Thun, unser Reden und Schweigen, unser Leiden und Freuen allenthalben nach deinem heiligen Willen eingerichtet werde. Dein Wille geschehe.

3.

Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Deine Engel stehen immer um deinen Thron, und sehen dein Angesicht, und warten auf deine Befehle, und sind beschäftigt, sie zu vollbringen. So, Vater! so willig, so lebendig, so schnell, so freudig, so allgemein, so unaufhörlich, so genau soll auch unser Gehorsam seyn. Dein Wille geschehe, wie im Himmel. Die Engel vollziehen deine Befehle,

weil

weil Du ihr Herr bist. Sollen wir minder gehorsam seyn, weil Du unser Vater bist? Für uns, für uns, uns zum Besten, gabst Du deinen Eingebornen dahin; für uns nahm dein Wort Fleisch an; uns, uns lehrte Er mit Wort und That deinen Willen erfüllen. Und wir sollen zu träge, zu bequem, zu kalt seyn, deinen Willen zu thun? Vater! dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel, oder vielmehr, wie ihn Jesus Christus, dein Sohn, unser Herr, auf Erden vollzogen hat.

V.

Gieb uns heut unser tägliches Brod.

Deine Güte, Vater! deine Treue und Vaterliebe sind unermeßlich; sie reichen weiter, als der Himmel, und gehen über die Wolken. Du lässest Brod wachsen aus der Erde, und Gras zur Nahrung der Thiere; Du tränkest das Feld mit Regen und Thau; Du nährest alles, was lebt, mit Wohlgefallen. Alles, was lebt, ruft zu Dir um Nahrung: Du öffnest deine Hand, und alles ist satt. Auch ich vereinige meine Stimme mit Millionen deiner Geschöpfe, und bete, wie mich dein Sohn beten gelehrt, Vater! gieb uns heut unser tägliches Brod.

Du

Du gabst uns das Leben: Du wirst uns also auch Speise und Trank geben; denn das Leben ist mehr, als Speise und Trank. Du gabst uns einen menschlichen Leib: Du wirst uns also auch Kleidung verschaffen; denn der Leib ist mehr, als die Kleider.

Wer ängstliche Sorgen in seinem Herzen nährt, und mit dem kummervollen Gedanken sich abgiebt, was werde ich essen, was werde ich trinken, womit werde ich mich kleiden! — ach! der hat diese Worte: Vater! gieb uns heut unser tägliches Brod, noch nie mit gläubiger Seele ausgesprochen. Er hat nur den Schall dieses Gebethes nachgesprochen, aber den Geist, die Wahrheit dieser Bitte hat er noch nie empfunden. Der nämliche, der uns bethen lehrte, Vater! gieb uns heut unser tägliches Brod, hat uns auch gelehret, all unser ängstliches Sorgen in den Schooß des himmlischen Vaters auszuschütten, Vater! dein Sohn, hat es uns gesagt: euer Vater weiß, daß ihr Speise und Trank und Kleidung nöthig habt. Du kennst also unsere Bedürfnisse — und Du solltest uns nicht helfen? Säen doch die Vögel der Luft nicht, und erndten nicht, und sammeln nicht ein, und doch

ernährest Du sie, weil sie deine Geschöpfe sind: und uns, deine Kinder, ernährtest Du nicht? die Feldlilien arbeiten nicht und spinnen nicht, und doch kleidest Du sie so schön, daß Salomo mit all seiner Pracht nicht damit in Vergleichung kommen kann: und uns, deine Kinder, kleidetest Du nicht? Um zwey Pfenninge kauft man fünf Sperlinge, und Du vergissest ihrer nicht; die Feldblummen werden morgen in den Ofen geworfen, und Du vergissest ihrer nicht; und uns, deinen Kindern, gabst Du Leib und Leben: und Kleidung und Speise gäbst Du uns nicht? Uns, deinen Kindern, schenktest Du deinen Eingebohrnen, und alles mit Ihm: und Kleidung und Speise gäbst Du uns nicht? Heiden, die Dich nicht kennen, und nicht wissen, daß du Vater bist, mögen sinnen und trachten, wo sie Kleidung bekommen. Aber ein Christ, der an Dich und deinen Sohn Jesum Christum glaubt, und dennoch für Brod und Trank und Kleid und Hütte ängstlich sorgt — ach! er beschimpft seinen Glauben, er entehrt deine Fürsehung, und widerspricht der Lehre deines Sohnes: euer Vater weiß, daß ihr dessen alles bedürftig seyd; sorget nicht für den andern Morgen; ein jeder Tag wird für das Seine sorgen. Wir wissen nicht, ob

wir

wir den Morgen noch erleben: und sinnen, wie wir morgen unser Leben fortbringen werden? Fristet der Schöpfer unser Leben: so wird der Vater den Lebenden nicht vor Hunger sterben lassen. Und wenn deine Hand, Vater! sich nicht öffnete, und Nahrung uns zufließen ließe; was würde am Ende all unser Sorgen ausrichten? Können wir durch all unser Sorgen auch nur einen Zoll zur Größe unsers Leibes hinzusetzen? Können wir unsre Hand nach Brod ausstrecken, wenn du unsre Hand nicht erhieltest, und Brod aus der Erde hervorbrächtest? Könnten wir den Wasserkrug an den Mund ansetzen, wenn Du das Wasser, den Krug, die Hand den Mund nicht werden ließest? Also, Vater! statt alles Sorgens rufen wir, wir deine Kinder, mit Zutrauen zu Dir als unserm ersten einzigen und allgemeinen Brodvater: Vater gieb uns heut unser tägliches Brod. Die jungen Raben schreyen um Speise zu Dir, und sie werden satt. Die Löwen brüllen um Nahrung zu Dir, und sie werden ernährt. Wir, deine Kinder, rufen im Namen deines Sohns zu Dir um Brod, um unser tägliches Brod. Wir verlangen nicht mehr, als unser Auskommen an jedem Tage unsers Lebens. Wir bitten nicht um Ueberfluß, daß unsere Mäßigkeit

keit nicht in Versuchung, und unsere Seligkeit nicht in Gefahr gerathe. Wir scheuen die Arbeit nicht. Wir bitten nur, daß du unsre Arbeit segnest. Wir trachten zuerst nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, und bitten dann, daß uns das Nöthige als Zugabe beygeleget werde. Wir bitten nur um unser tägliches Brod, und bitten mit Vertrauen, und bitten Dich, unsern Vater, und bitten im Namen deines Sohns, und bitten mit Ergebung in deine väterliche Vorsorge, und bitten als Freunde der Arbeit, und Feinde des Müßigangs, und bitten unermüdlich, und bitten als deine Kinder kindlichfroh — und uns erhörtest Du nicht?

VI.

Vergieb uns unsere Schulden.

Vater! vergieb! Sünder sind wir alle: darum haben wir alle Ursache, um Vergebung zu bitten: vergieb! Und Du bist unser aller Vater: darum haben wir alle Ursache, Vergebung zu hoffen: Vater! vergieb! Vergeben, Vater! ist dein Werk: und um Vergebung bitten, das ist unsere Sache. Wer glaubt, er sey rein von aller Sünde,

rein

rein von aller Schuld: der kennt seine Schwachheiten nicht. Sein eignes Herz betrieget ihn, und sein Wandel macht ihn zum Lügner. Wer aber empfindet, daß er gesündiget hat, nnd dennoch nicht um Vergebung seufzet: der trägt ein tödendes Gift mit sich herum, und sucht kein Hülfsmittel auf. Mein Gott! wie heißt doch das Jahr, die Woche der Tag! die wir ohne Sünde heilig durchgebracht haben? Wie oft kommt der gesegnete Abend, an dem uns das Gewissen gar keine Vorwürfe macht? Wann, wie oft giebt uns unser redliches und erforschtes Herz das gültige Zeugniß: „heute hab ich mich kindlichfroh mit meinem Gott unterhalten; heute hab ich meine Seele vor Stolz und unreiner Lust bewahret; heute bin ich keiner aus allen meinen Pflichten untreu geworden; heute hab ich keine Gelegenheit, Gutes zu thun, ungenützt vorbeygelassen; heute war ich nicht zu bequem zum Mitleiden gegen die Leidenden; heute war ich das untadelhafte Kind des besten Vaters; heute erscheine ich schuldlos und unsträflich vor dem Auge des Allsehenden?" Nein, Vater! dieses Zeugniß giebt mir mein Gewissen nicht. Vielmehr häufe ich mit jedem Tage Schulden auf Schulden, und nur gar selten darf ich zu mir sagen: heute bist

du besser geworden, als du gestern warst. Meine Leidenschaften werden immer stärker; die Neigung zur Sünde immer herschender; die Gewohnheitssünde immer unbandiger; die die Lust zum Guten immer schwächer; die Kraft mich zu überwinden, immer geringer — und hiermit die Schuldenlast immer schwerer — die Anzahl meiner Vergehungen immer größer. Ich kann es nicht läugnen, ich muß es mir und meinem Gott gestehen: ein Sünder bin ich. Ich empfinde es, wie verdorben mein Herz, wie befleckt meine Seele ist; ich bin ein Sklav der Sünde, und kenne die Fessel, die mich gefangen halten; verdient hab ich die Strafe, die du dem Sünder angedrohet; verachtet hab ich dein Gesetz. Es bleibt also nichts mehr übrig, Vater! als zu Dir mit Vertrauen zu rufen: Vater! vergieb! Die Schulden kann ich durch mein Bemühen allein nichtauslöschen; läugnen kann ichs auch nicht, daß ich dein Schuldner bin; in Schulden sterben — darob erzittert mein ganzes Herz; die Schulden vergeben kannst nur Du. Also zu Dir allein, Vater! ruft mein Innerstes: Vater! vergieb!

Auch kann es mir nicht am Vertrauen fehlen. Du bist unser Vater; Du hast es

selbst gesagt, daß Du unser Vater bist: dein Sohn, Jesus Christus hat es uns auch gesagt, daß Du unser Vater bist; Er hat es uns geoffenbaret, daß bey Dir Vergebung zu finden ist, er hat uns bethen gelehrt: vergieb uns unsere Schulden; Er hat uns noch dazu die Vergebung der Sünden durch sein Blut erkauft, durch seine Auferstehung zugesichert. So gewiß es ist, daß Jesus Christus für mich gestorben ist: eben so gewiß ist es, daß Gott den Tod des Sünders nicht will, sondern daß er lebe und selig werde. So gewiß es ist, daß Jesus Christus zu nns herabgekommen, zu suchen, was verloren war, und selig zu machen, was verdorben war: so gewiß ist es, daß Vergebung bereitet ist für jeden, dem es Ernst ist, von den Sünden aufzustehen, und von der Schuld befreyt zu seyn. Also, Vater! sage ich es im Namen deines Sohnes, im lebhaften Glauben an deine Verheissungen, in ruhiger Erwartung deiner Erbarmungen, im festen Vertrauen auf das Sterben deines Eingebornen, und auf die Macht des von den Todten erweckten Welterlösers sage ich es: Vater! vergieb uns unsere Schulden; du kennst sie alle; du kannst sie alle vergeben; du willst sie alle vergeben: Vater! vergieb uns unsere Schulden.

Wie wir vergeben unsern Schuldnern.

Du hast es gesagt: seyd barmherzig, und ihr werdet Barmherzigkeit erfahren: vergebet, und es wird euch vergeben werden. Also wir wollen zuerst unsern Schuldnern vergeben; wir wollen zuerst gegen unsre Brüder barmherzig seyn; wir wollen zuerst mit ganzer Seele vergeben; wir wollen zuerst unsern Mitmenschen die kleinen Schulden nachlassen, damit wir unverholen bethen dürfen: Vater! vergieb uns unsre großen Schulden, wie wir vergeben. Vergieb, wie wir vergeben! Das wäre ein schrecklicher Widerspruch, oder vielmehr der äußerste Unsinn, wenn wir unsere Beleidiger wieder beleidigten, unsere Hasser wieder haßten, und dennoch zu unserm Vater beteten: Vater! vergieb, wie wir vergeben. Das hieße mit Herz und That zu Gott gesprochen: Vater! vergieb uns auch Du nicht, weil wir nicht vergeben. Vater! sey Du gegen uns so hart und unversöhnlich, wie wir uns gegen unsre Brüder erwiesen haben. Oder wenn wir auch ernstlich um Verzeihung der Sünden zu Dir beten könnten, ohne zuvor unsern Schuldnern ihre Schulden nachgelassen zu haben: so bleibt es doch allemal höchst ungereimt, und

äuß-

äußerst unvernünftig, lieblos seyn, und um Liebe bitten, unerbittlich seyn, und um Nachlaß seufzen, Wir können uns nicht überwinden, unsern Brüdern die kleinsten Schulden nachzulassen, und fordern von Gott, er soll uns unsere großen Schulden nachlassen. Wir wissen das ausdrückliche Geboth unsers Herrn: Vergebet, so wird euch vergeben werden; wir wissen die Einrichtung in der großen Regierung Gottes: Wie wir unsern Brüdern ausmessen, so wird uns Gott wieder einmessen; wir wissen die bedeutungsvolle Geschichte des Knechts, der von seinem Herrn zuerst Nachlaß seiner großen Schulden erhalten, gleich darauf seinen Mitknecht wegen einer gar geringen Schuld unbarmherzig behandelt, und zuletzt von seinem Herrn die nämliche Schärfe erfahren hat, die er an seinem Mitknechte zuvor bewiesen; wir bethen nach der Vorschrift unsers Lehrmeisters alle Tage: Vergieb uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldnern; wir kennen das reitzende Beyspiel unsers Erlösers, der für seine Kreuziger am Todespfahl noch vor der Erblassung bat; wir haben schon oft gehört, gelesen, betrachtet sein Liebeswort, Wolltest du deine Gabe auf den Altar bringen, und erin-

nertest dich da, daß dein Bruder etwas gegen dich hat: so laß deine Gabe daselbst beym Altar, und geh, versöhne dich erst mit deinem Bruder, und dann komm, und opfere deine Gabe;" wir haben alle nicht so sehr, als Vergebung, Nachlaß, Barmherzigkeit Gnade, Versöhnung nöthig, und wir wissen, daß wir Barmherzigkeit und Gnade, Vergebung, Nachlaß, Aussöhnung in dem nämlichen Maaße von Gott erhalten, in dem wir sie andern angedeihen lassen: und dennoch geschieht es recht sehr oft, daß wir auf Rache an unsern Mitmenschen sinnen, und um Vergebung zu Gott bitten: Feindschaft gegen unsre Brüder nähren, und nach Gottes Freundschaft seufzen; schadenfroh dem Sturz unserer Beleidiger zusehen, und um Gotteshülfe weinen. Recht oft geschieht es, daß wir die Worte mit dem Mund aussprechen: Vater! vergieb, wie wir vergeben; und zu gleicher Zeit Haß und Neid in unserm Herzen Platz und Nahrung finden lassen. Geschehen ists, Vater! aber itzt soll es nimmer geschehen. Also nochmal: vergieb, wie wir vergeben! Wir vergeben allen unsern Schuldnern: vergieb uns Sündern, vergieb allen Sündern, Vater! Wir vergeben alle Schulden: vergieb uns alle Sünden,

Vat-

Vater! Wir vergeben mit ganzer Seele: ertheile uns auch Du, Vater! vollkommene Nachlaß unserer Sünden, Vergieb uns: wir bitten dich im Namen deines Sohnes, unsers Herrn, der seinen Feinden vergab; der um Vergebung für seine Feinde bat; der uns Vergebung geboth; der uns um Vergebung beten lehrte; der uns Vergebung durch sein Blut erwarb; der uns Vergebung ertheilt....

VII.

Führe uns nicht in Versuchung.

Vater! ich empfinde es, wie schwer es mir wird, bey so manchen Gelegenheiten zur Sünde meine Neigungen zu bändigen. Schwer, schwer wirds mir, allen Gefahren zu sündigen, ohne Sünde zu entkommen. Wo ich immer bin, wo ich immer hinsehe, da ist Gefahr zu sündigen. Bald ärgert mich mein Auge, und reitzet mich zur Sünde. Bald ärgert mich mein Fuß, und führt mich zur Sünde. Ich weiß wohl, was Jesus Christus seine Jünger gelehrt: „wenn dich dein rechtes Auge verführen will, sprach er, so reiß es aus, und wirf es weg; es ist dir besser, eins deiner Glieder gehe verloren, als daß dein ganzer Leib ins Feuer geworfen werde; es ist dir besser, daß

du einäugig zum Leben eingehest, als mit zweyen Augen an Leib und Seele zu Grunde gehest. Aergert dich dein Fuß, so hau ihn ab, und wirf ihn weg; denn es ist besser, daß du mit einem Fuße zum Leben eingehest als mit zweyen Füßen an Leib und Seele zu Grunde gehest." Aber, Vater! ich kenne auch meine Schwachheit. Oft, oft hab ich's erfahren, wie mühsam es sey, den Sinnen zu gebiethen, und seine Neigung in Ordnung zu bringen. Auch die Beyspiele der Lasterhaften machen einen starken Eindruck auf mich, und reissen mich oft mit Gewalt hin, wo ich nicht hin will. Ich sehe und höre Schandthaten allerley Art, und das reitzende Laster schmeichelt sich bey mir durch Aug und Ohr ins Herz ein. Tausend Umstände, tausend Gelegenheiten reitzen mich bald zur Rachbegierde, bald zum Stolz, bald zur Ungerechtigkeit, bald zur Wollust, und ich zittere, wenn ich an alles denke, was mich zur Sünde lockt. In mir selbst empfinde ich die mächtigsten Anfälle zur sündlichen Lust; in mir selbst trage ich meinen gefährlichsten Feind mit mir herum, und wie oft nähre, stärke, bewaffne ich ihn noch dazu selbst? Und dann erst, wie fürchterlich ist für uns der Satan und sein Reich? Wie ein brüllender Löwe

geht er herum, und sucht uns zu verschlingen. Fallstricke auf allen Seiten: Fallstricke von der der Hölle; Fallstricke von den Verführten und Verführern; Fallstricke von meiner eigenen Begierlichkeit; sichtbare und unsichtbare Fallstricke. Vater! Du kennst alle diese Fallstricke; Du kennst meine Kraftlosigkeit zum Kampf; Du kennst meine schwächste Seite. Zu wem also, als zu Dir, soll ich mich wenden? Du kennst jede Gelegenheit, in der mich die Sünde überwältiget hat, und noch ferner überwältigen würde, wenn Du mir nicht kämpfen hülfest. Was kann ich anders zu dir sagen, als: Führe mich nicht in Versuchung. Leite Du mich, daß ich nicht in die Fallstricke der Sünde verwickelt werde; stärke Du mich, daß mir der Kampf nie zu schwer, der Feind nie zu mächtig werde; erleuchte Du mich, daß wir keine Gelegenheit zur Sünde den Werth des ewigen Lebens aus den Augen rücke; sey Du mir gegenwärtig, daß ich nie deiner Liebe vergesse, und dein Wohlgefallen nie um eine falsche Annehmlichkeit von etlichen Augenblicken hingebe; laß Du mich die Süßigkeit deiner Freundschaft stets empfinden, daß mir das Laster nie zu reitzend; die Ueberwindung nie zu schwer, die Pflicht nie zu ermüdend werde; laß Du die Bösen,

die mich in ihre Gesellschaft, und damit in die Sünde, und dann ins Verderben hineinführen wollen, in ihren Angriffen auf mein Herz nicht zu listig werden.

Laß die Trübsalen nicht drückender, und den Spott nicht beissender werden, als in so fern meine Kräfte ausdauern; laß die Gelegenheit zum Bösen nicht zu überraschend über mich kommen, daß ich mich auf den Widerstand gefaßt halte, und im Widerstehen nicht unterliege; laß mir zur rechten Zeit das Bild des Gekreuzigten in die Sinne kommen, daß ich den erblicke, der unsre Sünden getragen, und um unsrer Missethaten willen getödtet ward, und im Anblicke des geschlachteten Lammes die Hand nicht nach dem Bösen ausstrecke; laß mich vom Bösen, das den Schein der Tugend annimmt, und von dem Satan, der sich in die Gestalt eines Lichtengels kleidet, und von den reißenden Wölfen, die im Schafpelze sich und ihre schändlichen Grundsätze verbergen, nicht zu stark gereitzt, nicht zu verführerisch gelockt, nicht zu schmeichelhaft belogen — nicht überwältiget werden, führe mich, führe uns nicht in Versuchung. Wie ich, so sind alle Menschen

en mehr oder weniger den Versuchungen ausgesetzt. Vater! du versuchest sie nicht zum Bösen, so wenig du selbst zum Bösen kannst versucht werden. Aber du lässest doch die Versuchung über uns kommen, daß unser Glaube geübt, unser Vertrauen gestärkt, unsre Liebe bewährt, unsre Schwachheit uns selbst geoffenbart und die Nothwendigkeit deiner Hülfe tief empfunden werde. Vater! führ uns nicht in Versuchung. Laß uns von der Versuchung nicht unbereitet überfallen werden; Gieb uns Gnade, daß wir uns in der Einsamkeit, durch Beten und Fasten, auf den Kampf gefaßt machen; hilf uns streiten, daß wir siegen; erweise an uns die Wirkung deiner mächtigen Beyhülfe, daß wir uns durch keine Beleidigung zur Rache, durch keinen Vortheil, durch keinen auch noch so großen Gewinn zur Ungerechtigkeit, durch keine Würde, keinen Vorzug zum Stolz, durch keine Trübsal zur Muthlosigkeit, durch kein böses Beyspiel zur Nachfolge, und durch keinen Widerstand zum Unrecht verleiten lassen: Führe uns nicht in Versuchung. Laß uns stets im Herzen behalten die Warnung deines Apostels, oder vielmehr den Zuspruch deines heiligen Geistes:

Wer

Wer da stehet, der sehe zu, daß er nicht falle.

Laß uns stets unsere Schwachheit überdenken, daß wir jede Gelegenheit zum Falle sorgfältig meiden; laß uns empfinden das hohe Glück dessen, der aufrecht steht, daß wir allemal den schlüpfrigen Pfad (so viel möglich) ausweichen; laß uns deine Gegenwart nie aus den Augen verlieren, daß wir unsträflich vor deinen Augen wandeln; leg uns, Vater! die Hand unter, daß wir nicht fallen; führe uns bey allen Versuchungen zwar nicht unangefochten, doch aber unverletzt vorbey, daß wir einst in die Gesellschaft der Gerechten aufgenommen werden, die die Versuchungen auf Erden besieget haben, und nun im Himmel, über alle Versuchungen erhaben, die Früchte ihres Sieges in Einer Herrlichkeit mit Jesu Christo genießen.

VIII.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Zu wem, Vater! sollen wir sagen, erlöse uns von dem Uebel, zu wem, als zu Dir allein? Du, Du allein kannst uns von allem Uebel erlösen. Du, Du allein weißt genau

den Augenblick, wo es uns gut ist, von diesem oder jenem Uebel erlöset zu werden; Du, Du allein kennest die Last, die unsere Schultern noch tragen können, und eine andere Last, der wir gewiß unterliegen müßten. Also, Vater! zu Dir, schreyen wir mit vertrauenvoller Stimme, zu Dir allein:

Vater! erlöse deine Kinder von allem Uebel!

1.

Vater! Du kennst, ehe Dir's irgend ein Menschenherz klagt, alle Plagen auf Erden, die kein Sterblicher zählen kann. Da ringt der Elende mit der Armuth, und kann sich kaum so viel erwerben, als er nöthig hat, sein Leben kümmerlich fortzubringen: Vater! Du siehst seine Noth, und hörest seine Seufzer! Dort liegt sein anderer auf dem Krankenbette, und wird von unaussprechlichen Schmerzen gepeiniget; er möchte sterben, und kann nicht: Vater! Du kennest seine Angst, und hörest sein geheimstes Klagen. Itzt verwüstet der Hagel die reifenden Erdfrüchte; der Landmann weinet, weil er nichts einernten kann, als leeres Stroh, und im Schweiß

seines Angesichts umsonst den Acker gepflüget hat — und bettelt um Brod: Vater! Du siehst seine Thränen, und kennst sein Herzenleid. Da ringt die Wittwe ihre Hände, und blickt traurig gen Himmel, weil das Feuer die Reste ihres kleinen Vermögens aufgefressen hat: Vater! Du siehst das Händeringen der Wittwe, und kennst die stille Wehmuth, nnd hörest den unterdruckten Seufzer. Dort liegt das unerzogene Waislein unter freyem Himmel, und ist weinend eingeschlafen, weil die Wassergüsse die Hütte seiner Mutter weggeschwemmet haben: Vater! Du hast sie gezählet; die erste und letzte Zähre des Waisen. — Da geht der Wanderer freudig seiner Vaterstadt zu, und wird eine halbe Stunde außer der Vaterstadt von Räubern geschlagen, und liegt verwundet auf der Strasse: Vater! Du siehst die blutende Wunde, vom Himmel herab, und hörest den harten Athemzug des Hülflosen. Dort ist ein Rechtschaffener, der allen Gutes that, das Gespött seiner Mitbürger, und wird von seinen undankbaren Pflegkindern schändlich verleumdet, grausam verfolgt; der Undank thut ihm wehe, und die Verfolgung verwundet sein Herz: Vater! Du kennest sein geheimes

Leiden,

Leiden, und den Schmerz seines kranken Herzens. In diesem Land reibt die Hungersnoth tausend, in einem andern der Krieg hunderttausend, und wieder in einem andern die Pest noch mehrere Menschen auf: Vater! Du siehst die Theurung, das Schwert und die Seuche wůthen, Du hőrest das lezte Rőcheln der Sterbenden, und das Winseln der Lebenden. Und wer wird sie alle nennen die Uebel, und alle zählen die Plagen, die Dir allein, und dem, der damit geplaget ist, bekannt sind?

Vater! wir getrauen uns zwar nicht geradenwegs zu sagen: Erlőse uns gleich izt von allen diesen Uebeln. Denn es wäre nicht gut, wenn die Erde von allen diesen Uebeln frey wäre: sonst hättest Du sie nie damit heimgesucht. Wir műssen es deiner Weisheit heimstellen, mit uns zu schalten nach deinem heiligen Gutbefinden. Aber so viel dűrfen deine Kinder frey heraussagen: Vater! wenns uns gut ist, wenns Dir gefällig ist, lindere diesen Schmerz; heile diese Wunde; lősche dieses Feuer; segne diesen Dűrftigen; trőste diesen Trostlosen; stärke diesen Schwachen; speise diesen Hungrigen; tränke diesen Durstigen;

kleide diesen Nackten — Vater! wenns uns gut ist, wenns Dir gefällig ist, laß diesen Kelch vorüber gehen: aber nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.

So viel, Vater! dürfen deine Kinder frey heraussagen: Vater! Du siehst meine Thräne; Du hörst mein Seufzen; Du kennst mein Leiden; Vater! wenn es mir gut ist, wenn es Dir gefällig ist, trockne mir diese Thräne vom Auge, erhöre die Stimme dieses Leidenden, und laß uns deine Barmherzigkeit ewig preisen.

Vater! erlöse deine Kinder von dem Uebel.

2.

Nebst diesen Uebeln, die wir nicht verhindern können, giebt es noch andere, die wir verhindern könnten, aber nicht verhindern wollen. Die Sünde, Vater! ist dieses Uebel, das größte auf Erden. Alles ist schrecklich an der Sünde, der Anfang, der Fortgang und das Ende. Um Erlösung von diesem Uebel dürfen alle bitten, und ohne Bedingniß bitten.

Also,

Also, Vater! bewahre das unschuldige Häuflein derer, die sich bisher noch mit keiner überlegten groben Sünde bemackelt haben, von der ersten, überlegten, groben Sünde. O mit der ersten Sünde ist vieles auf einmal, und oft alles für immer verdorben. Mit dem ersten Schritte zur Sünde ist schon ein großer Schritt zum ewigen Verderben gethan. Kinder, Jünglinge, Jungfrauen, die noch das Kleid der Unschuld tragen, bewahre sie vor Verführung. Vater! erhalte in ihnen die Schamhaftigkeit, die sie von tausend Vergehungen bewahret. Laß sie von der ersten Sünde, wie von dem giftigsten Schlangenbisse, zurückfliehen. Die glücklichen Seelen sind Dein Tempel, Vater; sind Dir durch die heilige Taufe, durch deinen heiligen Geist feyerlich eingeweihet worden: laß deine Gnade stets in ihnen bleiben, daß sie allen Fallstricken der Hölle glücklich entgehen, und deine Gebothe mit ewiger Treue beobachten. Von der ersten Sünde, Vater! erlöse deine noch unschuldigen Kinder.

Aber auch diejenigen, die bereits die kindliche Unschuld verloren, und ihre Hände schon einmal zum Laster ausgestrecket haben, die

schon aus Erfahrung wissen, was Sünde und Uebertretung sey, auch diese schwachen Seelen erlöse, Vater! von dem Uebel, daß sie nicht wieder sündigen, erlöse sie von dem Wiederfall (Rückfall) in die erste Sünde, erlöse sie von der zweyten Sünde. Vater! Du kennest die Schwachheit deiner Geschöpfe am besten; Du weißt, wie schwer es sey, vom Falle aufstehen, und nicht wieder fallen; Du weißt, wie gefährlich es sey, wieder fallen, und mit Vorbedacht zur Sünde zurückkehren, die man das erstemal aus Uebereilung begangen, und hernach so reuevoll verfluchet hat. Darum, o Vater! stärke den Schwachen, daß er sich von den Reitzungen der schon einmal begangenen Sünde nicht wieder verführen, von den Fallstricken der Hölle nicht wieder fangen, und von den Einsprechungen des Fleisches nicht wieder überreden lasse. Erlöse, Vater! deine schon einmal gefallenen Kinder von dem zweyten Falle.

Besonders, Vater! erbarme dich derjenigen, bey denen das Sündigen schon zur Gewohnheit geworden ist. Ach! diesen elenden Sklaven der Sünde ist das Sündigen die einzige Freude, das Liebste, das einzige Geschäft,

schäft, gleichsam ihre Natur! Wenn sie erwachen: so erwachet die Sünde mit ihnen; und wenn sie sich niederlegen: so geht die Sünde mit ihnen zu Bette. Ja, Vater! diese erbarmenswürdigen Geschöpfe haben vor allen deine Erlösung nöthig. Knechte der Sünde sind sie, und was die sündhafte Lust befiehlt, das thun sie. Laß sie, Vater! empfinden ihr Elend, und betrachten die Bande der Sünde, mit denen sie gefesselt sind, und erkennen ihren bejammernswürdigen Zustand. Gieb ihnen Stärke, daß sie sich von der Sünde losreissen, und in die Freyheit der Kinder Gottes zurücksetzen. Laß sie überdenken die schrecklichen Folgen der Sünde, die Unruhe des Gewissens, den Verlust der himmlischen Freuden den letzten Ausspruch des Richters, und Qual der Verdammten, die von dem Angesichte Jesu Christi weggewiesen, auf immer weggewiesen sind. Laß sie erfahren die Süßigkeit der Tugend, laß sie erblicken die Schönheit der Tugend, daß sie zurückkehren auf den Weg des Guten, und an dem, was heilig und christlich ist, Freude haben: Vater! erlöse deine Kinder, die des Bösen gewohnt sind, von dem Uebel.

 Aus

Aus der Gewohnheit zu sündigen entsteht nach und nach eine völlige Sorglosigkeit in dem Geschäfte der künftigen Glückseligkeit. Wehe, wehe denen, die so unbesorgt dahin leben, als wenn kein Gott, oder Gott kein Bestrafer des Bösen; als wenn keine Seele, oder die Seele nicht unsterblich wäre. Wie ist es doch möglich, daß Menschen, die wissen, was gut und böse ist, Menschen, denen das Gewissen laut genug zuruft: meide das Böse, thu das Gute; Menschen, die sich Christen nennen, Menschen, die an ein ewiges Leben, an die Auferstehung des Fleisches glauben, sich ganz dem Laster- und Schandleben preisgeben, als wenn kein Unterschied zwischen dem Guten und Bösen, kein Gesetz und kein Gewissen, kein anderes Leben und kein Gericht, keine Belohnung und keine Strafe wäre! von dieser unbeschreiblichen Sorglosigkeit in allem, was Gott und Seligkeit, Tugend und Gewissen betrifft, von dieser schrecklichen Gottes- und Heilsvergessenheit; von dieser unglaublichen Blindheit des Geistes und Härte des Herzens; von dieser fortdauernden Unempfindlichkeit bey dem allerwichtigsten Geschäfte, wo es um ewige Zufriedenheit, oder um ewiges Leiden zu thun ist — — ach, Vater! von diesem Uebel be-

freye, erlöse deine Kinder: darum bitten dich deine Kinder.

Vater! wir wiederholen unsre Bitte, befreye uns vor allem Uebel, das die Heiligkeit des christlichen Wandels befleckt. O welch ein trauriger Anblick ist es; unter den Christen Laster zu finden, die alle Tugend von der Erde verbannen. Da herrscht Ungerechtigkeit, und verzehrt die Häuser der Wittwen, und schonet auch der Pupillengelder nicht. Was ist eine himmelschreyende Sünde, wenn diese keine ist? Vater, erlöse uns und unser Vaterland und alle Menschen von dieser Land und Stadt verderbenden, und alles Gute verwüstenden Sünde, von der Ungerechtigkeit. Da herrscht die unbändigste Liebe zu den abscheulichsten Wollüsten. Es giebt Leute (und ihre Anzahl wird immer größer,) mehr Vieh als Menschen, die sich zaum- und schamlos in rasender Geilheit schänden und schänden lassen, die nach den zügellosesten Lüsten ihres Herzens Leib und Seele durch namen- und sinnlose Unzucht verderben, die ganz nichts als Unreinigkeit aussäen, und nichts als Schand und Elend einernten werden; sie nennen sich Menschen, und sind hinabgesunken tief, recht tief unter das

Vieh. Sie nennen sich Christen, und begehen ohne Scheu Sünden, die unter den Heiden ein Greuel wären. Vater! diese Sünde, die vom Jüngling bis zum Greise, alles Fleisch ansteckt, die dem Menschen gar alle Kraft zur Ausübung der Tugend, und alle Lust nach den reinen Seligkeiten der Tugend raubt, von dieser Sünde, Vater! erlöse, befreye deine Kinder, daß sie unbefleckt vor dein heiliges Angesicht treten dürfen.

Wo Unzucht und Geilheit allgemein herrschen, da wird der Glaube an Gott, an Christus und die Unsterblichkeit, immer schwächer, und der Unglaube immer stärker und allgemeiner werden. In einer unreinen Seele findet der Geist der Weisheit keinen Ruheplatz. Das Herz will nicht nach dem Glauben leben: darum fängt der Verstand an, die Wahrheiten des Glaubens im Zweifel zu ziehen, zu bestreiten, öffentlich zu läugnen. Der Bauch und die Sünde ist der Himmel aller, die dem Bauch und der Sünde dienen: darum zweifeln sie, ob es wohl auch nach diesem Leben ein anders, bessers gebe. Die Strafen der Hölle habeu sie allerdings verdient: darum wollen sie sich bereden, es habe mit diesem Leben alles ein

Ende.

Ende. Die Wollüstlinge werden also nach und nach natürlicherweise die hitzigsten Ungläubigen, um ohne Gewissensbisse ihren Schandthaten nachhängen zu können. Und wo der Glaube einmal sinkt, oder gar untergeht, da ists mit der Tugend und Seligkeit geschehen. Es bleibt nichts mehr übrig, als daß der Ungläubige entweder in wilder Verzweiflung, oder was noch schrecklicher ist, in dem falschen Frieden des Gewissens — dahinsterbe. Der Unglaube ist also der grausamste Mörder aller wahren Rechtschaffenheit. Die falsche Hoffuung, daß das Laster ungestraft bleibe, macht das Laster erst recht allgemein, und jagt mit der Furcht des allwissenden Richters gar alle Tugend aus dem Herzen.

Vater! von diesem Uebel, von diesem allerfurchtbarsten Uebel befreye deine Kinder, — wir bitten Dich darum im Namen Jesu Christi, der Licht und Wahrheit auf die Erde herabgebracht, und bis ans Ende der Welt erhalten wird.

3.

Endlich, Vater! endlich befreye uns von dem Uebel, das aus der Sünde entsteht, und erst im andern Leben den Sünder trifft: rette

uns von der ewigen Verdammung. Rette uns von diesem Uebel, das keine Hoffnung erleichtern, kein Gebeth abkürzen; keine Zeit lindern kann; rette uns von dem Uebel aller Uebel, das der gerechte Lohn der vollendeten unbekehrlichen Ruchlosigkeit, und der gewiße Sold der Beharrlichkeit in der Empörung gegen Gott und seinen heiligen Willen ist; rette uns von dem Feuer, das nicht auslischt, von dem Wurm der nicht stirbt, und von dem Elend, das ohne Namen, ohne Ende und ohne seines gleichen ist.

Vater! erlöse uns von dem Uebel, Amen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Geistes-Uebungen über die Wohlthätigkeit des Christenthums ... zu Bamberg in der Universitätskirche gehalten in der Charwoche 1790

[Bamberg] 1790

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.Coll.8#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11691446-4
VD18 12642614-001